

Unterrichtsvorschlag 1 – Kernlehrplan Qualifikationsphase Philosophie NRW

<p>Inhaltsfeld 3: Das Selbstverständnis des Menschen (gelb: Leistungskurs; nur Unterschiede zum Grundkurs, die zusätzliche Unterrichtsgegenstände anzeigen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch als Natur- und Kulturwesen • Das Verhältnis von Leib und Seele • Der Mensch als freies und selbstbestimmtes Wesen • Das Menschenbild der Neurowissenschaften und der Forschungen zur Künstlichen Intelligenz 	<p>Zugänge zur Philosophie Qualifikationsphase</p>
<p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Inhaltliche Realisierung</p>
<p><u>Sachkompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – rekonstruieren eine den Menschen als Kulturwesen bestimmende anthropologische Position in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und erläutern diese Bestimmung an zentralen Elementen von Kultur, – analysieren ein dualistisches und ein monistisches Denkmodell zum Leib-Seele-Problem in seinen wesentlichen gedanklichen Schritten und grenzen diese Denkmodelle voneinander ab, – erklären philosophische Begriffe und Positionen, die das Verhältnis von Leib und Seele unterschiedlich bestimmen (u.a. Dualismus, Monismus, Materialismus, Reduktionismus), – stellen die Frage nach der Freiheit des menschlichen Willens als philosophisches Problem dar und grenzen dabei Willens- von Handlungsfreiheit ab, – analysieren und rekonstruieren eine die Willensfreiheit verneinende und eine sie bejahende Auffassung des Menschen in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und ordnen diese als deterministisch bzw. indeterministisch ein, – erläutern eine die Willensfreiheit verneinende und eine sie bejahende Auffassung des Menschen im Kontext von Entscheidungssituationen; <p>– rekonstruieren den Menschen als Kulturwesen bestimmende anthropologische Positionen in ihrem gedanklichen Aufbau und erläutern differenziert die Bedeutung zentraler Elemente von Kultur für den Menschen,</p> <p>– analysieren eine aus den Ergebnissen der Neurowissenschaften und der Forschungen zur Künstlichen Intelligenz (KI) abgeleitete reduktionistische Auffassung des Menschen in ihrem argumentativen Aufbau,</p> <p>– rekonstruieren eine philosophische Position, die sich kritisch mit einem reduktionistischen Menschenbild auseinandersetzt, in ihrem argumentativen Aufbau.</p> <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten anthropologischen Positionen zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins, – erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte kulturanthropologische Position argumentativ abwägend die Frage nach dem Menschen als Natur- oder Kulturwesen, 	<p>1 Anthropologie. Das Selbstverständnis des Menschen (S. 13–130)</p> <ul style="list-style-type: none"> 1.1 Der Mensch als Naturwesen (15–45) 1.2 Der Mensch als Kulturwesen (46–68) 1.3 Wer bin ich? – Das Leib-Seele-Problem im Licht der modernen Gehirnforschung (69–90) 1.4 Willensfreiheit als Illusion? Was folgt aus der Gehirnforschung? (91–102) 1.5 Der Mensch in psychoanalytischer und existentialistischer Sicht (103–129)

<p>– erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten dualistischen und materialistisch-reduktionistischen Denkmodelle argumentativ abwägend die Frage nach dem Verhältnis von Leib und Seele,</p> <p>– erörtern abwägend Konsequenzen einer deterministischen und indeterministischen Position im Hinblick auf die Verantwortung des Menschen für sein Handeln (u. a. die Frage nach dem Sinn von Strafe),</p> <p>– erörtern unter Bezugnahme auf die deterministische und indeterministische Position argumentativ abwägend die Frage nach der menschlichen Freiheit und ihrer Denkmöglichkeit.</p> <p>– beurteilen die argumentative Konsistenz und Kohärenz einer aus den Forschungen zur Künstlichen Intelligenz abgeleiteten naturalisierenden bzw. reduktionistischen Erklärung des Menschen,</p> <p>– erörtern unter Bezugnahme auf eine reduktionistische Erklärung des Menschen und deren Kritik argumentativ abwägend die Frage, ob und inwiefern das Wesen des Menschen naturalisierend bzw. funktionalistisch erklärbar ist,</p>	
--	--

Unterrichtsvorschlag 2 – Kernlehrplan Qualifikationsphase Philosophie NRW

<p>Inhaltsfeld 4: Werte und Normen des Handelns (gelb: Leistungskurs; nur Unterschiede zum Grundkurs, die zusätzliche Unterrichtsgegenstände anzeigen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze eines gelingenden Lebens • Nützlichkeit und Pflicht als ethische Prinzipien • Verantwortung in ethischen Anwendungskontexten • Unterschiedliche Grundlagen moralischer Orientierungen 	<p>Zugänge zur Philosophie Qualifikationsphase</p>
<p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Inhaltliche Realisierung</p>
<p><u>Sachkompetenz:</u></p> <p>– rekonstruieren eine philosophische Antwort auf die Frage nach dem gelingenden Leben in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und ordnen sie in das ethische Denken ein,</p> <p>– analysieren ethische Positionen, die auf dem Prinzip der Nützlichkeit und auf dem Prinzip der Pflicht basieren, in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten,</p> <p>– erläutern die behandelten ethischen Positionen an Beispielen und ordnen sie in das ethische Denken ein,</p> <p>– analysieren und rekonstruieren eine Verantwortung in ethischen Anwendungskontexten begründende Position (u. a. für die Bewahrung der Natur bzw. für den Schutz der Menschenwürde in der Medizinethik) in ihren wesentlichen gedanklichen Schritten und erläutern sie an Beispielen,</p> <p>– rekonstruieren unterschiedliche philosophische Antworten auf die Frage nach dem gelingenden Leben in ihrem gedanklichen Aufbau, vergleichen diese und ordnen sie in das eudämonistische Denken ein,</p> <p>– analysieren auf quantitativer und qualitativer Nutzenabwägung wie auf Präferenzabwägung basierende ethische Positionen in ihrem gedanklichen Aufbau und grenzen sie voneinander ab,</p> <p>– analysieren eine auf dem Prinzip der Pflicht basierende ethische Position in ihrem gedanklichen Aufbau und vergleichen sie mit konsequentialistischen bzw. utilitaristischen Positionen,</p> <p>– rekonstruieren eine das Gefühl als Grundlage für moralische Orientierung setzende ethische Position in ihrem gedanklichen Aufbau und ordnen sie als emotivistischen Ansatz ein,</p> <p>– rekonstruieren eine die diskursive Vernunft als Grundlage für mo-</p>	<p>2</p> <p>2.1 Wie kann das Leben gelingen (133–155)</p> <p>2.2 Die Frage nach der Moral (156–161)</p> <p>2.3 Glück für alle – der Utilitarismus (162–175)</p> <p>2.4 Pflicht als moralisches Prinzip – die Ethik Kants (176–195)</p> <p>2.5 Nutzen- oder Pflichtprinzip – woran sich in schwierigen Entscheidungssituationen orientieren? (196–202)</p> <p>2.6 Freiheit als Grundlage der Ethik (203–210)</p> <p>2.7 Gefühl als Grundlage der Moral? (211–215)</p> <p>2.8 Moralische Normen vernünftig rechtfertigen – die Diskursethik (216–220)</p> <p>2.9 Mensch und Natur – Positionen der Naturethik (221–234)</p> <p>2.10 Menschenwürde in der Medizinethik: Wie mit Embryonen umgehen? (235–243)</p> <p>2.11 Friedrich Nietzsche: Kritik der Moral (244–247)</p>

<p>ralische Orientierungen setzende ethische Position in ihrem gedanklichen Aufbau und ordnen sie als diskurstheoretischen Ansatz ein.</p> <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten eudämonistischen Position zur Orientierung in Fragen der eigenen Lebensführung, – bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit utilitaristischer und deontologischer Grundsätze zur Orientierung in Fragen moralischen Handelns, – bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten verantwortungsethischen Position zur Orientierung in Entscheidungsfeldern angewandter Ethik, – erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte verantwortungsethische Position argumentativ abwägend die Frage nach der moralischen Verantwortung in Entscheidungsfeldern angewandter Ethik. <p>– erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte verantwortungsethische Position argumentativ abwägend die Frage nach den Grundsätzen der Verantwortungsübernahme in Entscheidungsfeldern angewandter Ethik,</p> <p>– erörtern unter Bezugnahme auf die behandelte emotivistische und diskurstheoretische ethische Position argumentativ abwägend die Frage nach den angemessenen Grundlagen moralischer Orientierungen und ihrer Legitimation.</p>	
--	--

Unterrichtsvorschlag 3 – Kernlehrplan Qualifikationsphase Philosophie NRW

<p>Inhaltsfeld 5: Zusammenleben in Staat und Gesellschaft (gelb: Leistungskurs; nur Unterschiede zum Grundkurs, die zusätzliche Unterrichtsgegenstände anzeigen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaft als Prinzip staatsphilosophischer Legitimation • Individualinteresse und Gesellschaftsvertrag als Prinzip staatsphilosophischer Legitimation • Konzepte von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit • Bedingungen einer dauerhaften Friedensordnung in einer globalisierten Welt 	<p>Zugänge zur Philosophie Qualifikationsphase</p>
<p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Inhaltliche Realisierung</p>
<p><u>Sachkompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – stellen die Legitimationsbedürftigkeit staatlicher Herrschaft als philosophisches Problem dar und entwickeln eigene Lösungsansätze in Form von möglichen Staatsmodellen, – rekonstruieren ein am Prinzip der Gemeinschaft orientiertes Staatsmodell in seinen wesentlichen Gedankenschritten, – analysieren unterschiedliche Modelle zur Rechtfertigung des Staates durch einen Gesellschaftsvertrag in ihren wesentlichen Gedankenschritten und stellen gedankliche Bezüge zwischen ihnen im Hinblick auf die Konzeption des Naturzustandes und der Staatsform her, – erklären den Begriff des Kontraktualismus als Form der Staatsbegründung und ordnen die behandelten Modelle in die kontraktualistische Begründungstradition ein, – analysieren und rekonstruieren eine staatsphilosophische Position zur Bestimmung von Demokratie und eine zur Bestimmung von sozialer Gerechtigkeit in ihren wesentlichen Gedankenschritten, <p>– stellen globale Probleme als Bedrohung für die friedliche Koexis-</p>	<p>3</p> <p>3.1 Wie sähe der ideale Staat aus? – unsere Utopie (251)</p> <p>3.2 Der Mensch als Teil der Gemeinschaft – die antike Staatsphilosophie (252–266)</p> <p>3.3 Staat und Individuum – die moderne bürgerliche Staatstheorie (267–315)</p> <p>3.4 Was ist eine gerechte Gesellschaft? (316–329)</p> <p>3.5 Krieg und Frieden – Fragen einer gewaltfreien Weltordnung (330–343)</p>

<p>tenz der Völker und Staaten dar und entwickeln eigene Lösungsbeiträge zum Zusammenleben der Völker und Staaten angesichts dieser Probleme,</p> <ul style="list-style-type: none"> – rekonstruieren ein Denkmodell zur Herstellung bzw. Sicherung des internationalen Friedens in seiner gedanklichen Abfolge und ordnen es in die Tradition der Theorien zur politischen Friedenssicherung ein. <p><u>Urteilskompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – erörtern abwägend anthropologische Voraussetzungen der behandelten Staatsmodelle und deren Konsequenzen, – bewerten die Überzeugungskraft der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle im Hinblick auf die Legitimation eines Staates angesichts der Freiheitsansprüche des Individuums, – bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten kontraktualistischen Staatsmodelle zur Orientierung in gegenwärtigen politischen Problemlagen, <p>bewerten kriteriengeleitet und argumentierend die Tragfähigkeit der behandelten Konzepte zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit,</p> <ul style="list-style-type: none"> – erörtern unter Bezugnahme auf die behandelten Positionen zur Bestimmung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit argumentativ abwägend die Frage nach dem Recht auf Widerstand in einer Demokratie. <ul style="list-style-type: none"> – bewerten kriteriengeleitet und differenziert argumentierend die Tragfähigkeit des behandelten Denkmodells zur Herstellung bzw. Sicherung des internationalen Friedens, – erörtern argumentativ abwägend die Frage nach der sichersten Weltfriedensordnung und greifen dabei auf relevante Denkmodelle zur Bestimmung der internationalen Beziehungen zwischen den Völkern bzw. Staaten zurück. 	
--	--

Unterrichtsvorschlag 4 – Kernlehrplan Qualifikationsphase Philosophie NRW

<p>Inhaltsfeld 6: Geltungsansprüche der Wissenschaften (gelb: Leistungskurs; nur Unterschiede zum Grundkurs, die zusätzliche Unterrichtsgegenstände anzeigen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkenntnistheoretische Grundlagen der Wissenschaften • Der Anspruch der Naturwissenschaften auf Objektivität • Erkenntnis in den Geisteswissenschaften 	<p>Zugänge zur Philosophie Qualifikationsphase</p>
<p>Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler ...</p>	<p>Inhaltliche Realisierung</p>
<p><u>Sachkompetenz:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – stellen die Frage nach dem besonderen Erkenntnis- und Geltungsanspruch der Wissenschaften als erkenntnistheoretisches Problem dar und erläutern dieses an Beispielen aus ihrem Unterricht in verschiedenen Fächern, – analysieren eine rationalistische und eine empiristische Position zur Klärung der Grundlagen wissenschaftlicher Erkenntnis in ihren wesentlichen argumentativen Schritten und grenzen diese voneinander ab, – rekonstruieren ein den Anspruch der Naturwissenschaften auf Objektivität reflektierendes Denkmodell in seinen wesentlichen argumentativen Schritten und erläutern es an Beispielen aus der Wissenschaftsgeschichte, – erklären zentrale Begriffe des behandelten wissenschaftstheoretischen Denkmodells. 	<p>4</p> <ul style="list-style-type: none"> 4.1 Die Wissenschaft: der beste Zugang zur Welt? (347) 4.2 John Locke: Erfahrung als Grundlage des Wissens (348–357) 4.3 Mathematik und Experiment: die modernen Naturwissenschaften (358–365) 4.4 Platon: Die Ideen als die Strukturen der Welt (366–375) 4.5 Der Rationalismus: Die Welt als Konstruktion der Vernunft (376–387) 4.6 Immanuel Kant: Das Erkenntnisvermögen als Struktur der Welt (388–396) 4.7 Objektive Erkenntnis in den Naturwissen-

- analysieren und rekonstruieren eine erkenntnistheoretische Position, die im Kontext der Begründung des Erkenntnisanspruchs neuerzeitlicher Naturwissenschaften Rationalismus und Empirismus verbindet, in ihrem argumentativen Aufbau,
- rekonstruieren ein philosophisches Denkmodell zur Bestimmung der spezifischen Erkenntnismethoden der Geisteswissenschaften (Hermeneutik) in Abgrenzung von den Naturwissenschaften in seinem gedanklichen Aufbau,
- stellen Unterschiede der Erkenntnisverfahren in den Natur- und Geisteswissenschaften dar und erläutern sie an Beispielen.

Urteilskompetenz:

- beurteilen die argumentative Konsistenz der behandelten rationalistischen und empiristischen Position,
- erörtern abwägend Konsequenzen einer empiristischen und einer rationalistischen Bestimmung der Grundlagen der Naturwissenschaften für deren Erkenntnisanspruch,
- erörtern abwägend erkenntnistheoretische Voraussetzungen des behandelten wissenschaftstheoretischen Modells und seine Konsequenzen für das Vorgehen in den Naturwissenschaften,
- erörtern unter Bezug auf das erarbeitete wissenschaftstheoretische Denkmodell argumentativ abwägend die Frage nach der Fähigkeit der Naturwissenschaften, objektive Erkenntnis zu erlangen.

- erörtern unter Bezugnahme auf die Rationalismus und Empirismus verbindende erkenntnistheoretische Position argumentativ abwägend die Frage nach der Begründung des Anspruchs von (naturwissenschaftlicher) Erkenntnis auf Allgemeingültigkeit sowie das Problem der Berechtigung dieses Anspruchs,
- erörtern abwägend erkenntnistheoretische Voraussetzungen des behandelten hermeneutischen Modells und dessen Konsequenzen für das Vorgehen in den Geisteswissenschaften,
- erörtern argumentativ abwägend die Frage nach der Reichweite und dem Wahrheitsanspruch naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Erkenntnis sowie das Problem, welche Erkenntnisform das Selbstverständnis des Menschen in der Zukunft vorwiegend prägen soll.

schaften – die moderne Wissenschaftstheorie (397–413)
 4.8 Erkenntnis in den Geisteswissenschaften (414–427)